

Tauziehen und Abräumen gehören auch dazu

Ganztagschule An der Steinbergsschule dauert der Unterricht bis 16 Uhr. Die Kinder haben sich schnell daran gewöhnt. *Von Inge Jacobs*

Geht das? Dass sechsjährige Kinder den ganzen Tag in der Schule sind? Die Franzosen würden über diese Frage nur lachen, aber in Hedelfingen haben die Eltern erstmal geschluckt. Als die Steinbergsschule vor gut zwei Jahren die gebundene Ganztagsgrundschule für alle einführt, sei das Echo im Vorfeld geteilt gewesen, berichtet der Elternbeiratsvorsitzende Marko Baisch. „Das war nicht ganz konfliktfrei“, räumt auch Schulleiter Detlef Storm ein. Vor allem ging es um den Hort, der dem Systemwechsel zum Opfer fällt. Denn wenn die Grundschulkinder den ganzen Tag in der Schule sind, braucht man ihn nicht mehr. Doch auch Unterschriftenlisten halfen nichts – der Systemwechsel kam.

„Wenn nicht hier, wo dann?“, sagte Storm, als er 2008 vom Schulverwaltungsamt gefragt wurde, ob er sich eine Ganztagsgrundschule vorstellen könne. Kaum irgendwo anders in Stuttgart dürfte es Schüler geben, die attraktivere Außenspielflächen vorfinden als an der parkähnlichen Hanglage am Steinberg mit Klettergerüst, Tischtennisplatte und Spielfeldern. „Das Kollegium hat das von vornherein als Entwicklungschance gesehen“, sagt Storm.

Die Grundschüler selbst haben sich nach kurzer Zeit dran gewöhnt. Daran, dass sich in ihrem Schulalltag freie Spielphasen, Unterricht, individuelles Lernen und wählbare, professionell gelenkte Themenangebote abwechseln. Dass sie sich zum Beispiel in der Freispielphase des „Mittagsbandes“ ein Seil schnappen, Tauziehen spielen und sich dabei über den halben Hof schleifen lassen. Oder drinnen Autoquartett. Dass sie, wenn sie müde sind, in der Sofalandschaft des Ruheraums ein Nickerchen machen können.

FAMILIEN HABEN DIE WAHL

Ganztagschule Sie löst nach und nach die Horte (und Schülerhäuser) ab. Sie kann, muss aber nicht gewählt werden. Ihr Programm umfasst auch außerunterrichtliche pädagogische Angebote und ist gebührenfrei, nur das Mittagessen kostet 3,25 Euro. Der verbindliche Schultag dauert von 8 bis 16 Uhr, freitags nur bis 12 Uhr. Zusätzlich können Eltern gegen Gebühr eine Frühbetreuung von 7 Uhr an sowie eine Spätbetreuung bis 17 Uhr buchen. Zudem gibt es ein gebührenpflichtiges Ferienangebot (7 bis 17 Uhr, vier Wochen Schließzeit).

Halbtagschule Auch sie wird weiter angeboten. Zudem kann gegen Gebühr die Frühbetreuung ab 7 Uhr sowie eine Mittagsbetreuung bis 14 Uhr und Ferienbetreuung (8 bis 14 Uhr, sechs Wochen Schließzeit) gebucht werden; Mittagessen nur, sofern Logistik vorhanden; ja

nen. Und dass sie selbstverständlich in der Schule miteinander zu Mittag essen.

An diesem Mittwoch gibt es panierten Fischbratling mit Kartoffelschnitzten und Wirsing, dazu rohe Karottenstifte. Die Mahlzeiten werden warm von den Maltesern angeliefert. Eine richtige Mensa gibt es zwar nicht, aber die Abwicklung der Werkrealschule schafft Spielraum für den Ganztag der Kleinen. Gegessen wird im früheren Zeichensaal und Werkraum. Die Kinder sitzen in Kleingruppen um die großen Tische. Die Betreuer der Jugendhausgesellschaft achten drauf, dass es gesittet zugeht. Laut ist es trotzdem.

Als Nachtisch gibt es Obst. Doch vorher müssen die Kinder beim Abräumen und Tischabwischen helfen. Jawohl, das gilt auch für die Erstklässlerbuben. Die nächste Mittagessensschicht wartet schon. Die Erstklässler dürfen sich Birne oder Apfel anschließend im Spielzimmer aussuchen. Dann können sie frei entscheiden, ob sie dort bleiben oder sich anderswo beschäftigen, bis um 14.30 Uhr ihr Themenangebot beginnt, für das sie sich für je ein Drittel Schuljahr lang festlegen müssen. Die Auswahl ist groß und umfasst unter anderem Ringen und Raufen, Musik, Fotokunst, Minihandball, Asienreise, Theaterspiel und Holzwerkstatt.

„Guck mal“, ruft ein Mädchen und schlägt im Gang ein Rad. Ihre Mitschülerinnen versuchen, es ihr nachzutun. Es ist kurz vor 14 Uhr. Im Ruheraum fläzen die Kinder auf Kissen und spielen Lego und Playmobil. Damit in der Freispielphase niemand verloren geht und kein Angebot überfüllt ist, zieht jedes Kind zuvor das entsprechende „Eintrittskärtchen“ und gibt es im jeweiligen Raum wieder ab. „Wir versuchen, ein System zu entwickeln, das uns genug Überblick lässt, aber den Kindern auch genügend Freiraum“, sagt Mirjam Dürr. Sie leitet das pädagogische Team der Jugendhausgesellschaft, die mit neun Mitarbeitern plus einem Übungsleiter von Sportkultur das außerunterrichtliche Angebot an der Steinbergsschule stemmt. Vieles musste sich erst einspielen. „Wir justieren immer wieder nach“, sagt Dürr.

Die Eltern waren zunächst skeptisch. Manche hätten Angst vor zu viel Zwang, zu viel Fremdeinfluss gehabt, berichtet Marko Baisch. Angst auch, dass so ein langer Tag in der Schule die Kleinen überfordern könnte. Baisch, der eine Erstklässlerin und einen Drittklässler an der Schule hat, sieht dafür jedoch keine Anzeichen. Auch die Kleine sei keinesfalls gerädert. „Sie kommt heim und erzählt.“ Und für berufstätige Eltern sei „diese zeitliche Sicherheit ein Vorteil“, so Baisch. Aber es gebe auch Nachtei-



In der Ganztagschule toben sich die Kinder aus – und packen mit an. Fotos: Achim Zweggart

le. „Der Tag wird enger“, sagt der Elternvertreter. Für Klavier- oder Cellounterricht bleibe nur wenig Zeit. Und Einzelinstrumentalunterricht sieht das Ganztagskonzept nicht vor. Schulleiter Storm hat diesen für viele Eltern wesentlichen Punkt entschärft: Er lässt im Einzelfall Ausnahmen zu. Im vergangenen Schuljahr waren es vier: bei zwei Kindern wegen Schwimmunterrichts und bei je einem Kind wegen Tennistrainings und Geigenunterrichts. „Es ist ganz wichtig, dass wir diese Freiheit haben.“ Aktuell gebe es keine Ausnahme.

Dass die Kinder das Angebot annehmen, führt Andreas Dobers auf die kleinen Gruppen zurück – „das ist der Schlüssel“. Dobers ist bei der Jugendhausgesellschaft für die Ganztagsbildung und Betreuung an Schulen verantwortlich und setzt um, was der Gemeinderat beschlossen hat: zwei Fachkräfte pro Klasse. „Es ist sinnvoll, ausgebildete Sportfachkräfte an die Schulen zu holen“, so Dobers. Zuvor müsse man natür-

lich „schauen, was in die Ganztagschule hineinpasst“. Damit der Kostenrahmen nicht überschritten wird, setzt er auch Zweitkräfte ein – im Tandem mit qualifizierten Mitarbeitern oder Lehrern.

Zur Ganztagschule gehört auch das individuelle Lernen. Somit entfallen die Hausaufgaben daheim. Doch dies, sagt Baisch, sei nicht nur ein Vorteil: „Man sieht die Lernfortschritte nicht so“, bedauert er. „Man muss schon loslassen, ein bisschen.“

Storm zieht positive Bilanz: „Wir haben keinen Schüler verloren.“ Einige Familien seien zur Tiefenbachschule gewechselt, einer Grundschule ohne Ganztag. Dafür seien andere zum Steinberg gewechselt. Ein weiteres Indiz spreche für sich, so Storm. Begonnen habe man ja mit der voll gebundenen Ganztagschule vor zwei Jahren, zunächst mit Klassenstufe eins und zwei. „Nach zwei Drittel des Schuljahres hätten Eltern der dritten Klasse gefragt: „Können unsere Kinder nicht auch rein?“